

begommene Weitsdom, den Matthias von Arras nach dem Vorbild großer französischer Kathedralen fünfschiffig mit Chorumgang und Kapellenkranz ausgestattet geplant hatte. Nur die beiden letzteren stammen aus der Zeit des ersten Dombaumeisters, dessen Pläne auch für die Südseite und den daselbst angeordneten prächtigen Portalbau maßgebend blieben, aber durch die Einbeziehung der etwas älteren Wenzelskapelle in der harmonischen Gesetzmäßigkeit der Anlage einigermaßen behindert wurden. Seine Maßwerkbildungen sind einfach und frei von reizvoller Abwechslung der Formen, seine Pfeiler streng, ja nüchtern gegliedert. Wie anders Peter Parler, der nicht nur durch Kühnheit der Construction, sondern auch durch wirkungsvollsten Wechsel der Details überrascht! Seine gewaltig ansteigenden Strebepfeiler, deren Körper trotz der Steinmasse schlank und leicht bleibt, suchen mit doppelten Strebepfeilern Anschluß an den hochragenden Lichtgaden des Chores, der über dem breit vorgelagerten Kapellenkranz in fast zu stark betonter Zierlichkeit und Schlantheit sich abhebt. Die Neigung zum Zierlichen beeinflusst auch seine durch scharfe Schatten wirkenden, tief eingeschnittenen Pfeilerprofile, die Anordnung der gewaltigen sechsfeldrigen Maßwerkfenster, in welche bereits die langgezogene Fischblasenform eindringt, den Aufbau des südlichen Treppenthürmchens und die Durchbrechung der Wand mit dem Triforium. Die durch Oberlichter und Triforium zufließende Lichtfülle bringt die geradezu imponirende Leichtigkeit des Oberbaues vortrefflich zur Geltung. Die Vorliebe für wirkungsvolle plastische Decoration zeigt sich in den zierlichen Spitzgiebeln, Nischen, Wasserspeiern u. s. w. Die süddeutschen Baubrauch nicht unbekannt Anordnung des Thurmes neben dem Langhause geht auf Meister Peter Parler zurück, der den Chorbau 1385 vollendete und 1392 noch bei der Grundsteinlegung für das Langhaus als Dombaumeister thätig war. Ebensovienig als seinem Sohn und Nachfolger Johann war es dem gleichfalls vor den Hussitenkriegen wirkenden Dombaumeister Peter oder den Bemühungen Wladislaw's II. und späteren Zeiten beschieden, die großartige Anlage fertigzustellen, deren Vollendung nach dem ursprünglichen Plane nunmehr unter der sachmännisch so tüchtigen Leitung des Dombaumeisters J. Mocker immer näher heranrückt. Von der Pracht und dem Glanz der ehemaligen Ausstattung des Domes hat sich in der Wenzelskapelle, deren Wände 1372 und 1373 mit böhmischen Edelsteinen auf goldglänzendem Verputz verkleidet und mit den heute noch erhaltenen Malereien der Scenen des Leidens Christi geziert wurden, ein herrlicher Überrest erhalten.

Da Peter Parlers bei der Koliner Bartholomäuskirche nachweisbare Eigenart, einen Pfeiler des Chorchlusses in die Mittelachse des Gebäudes zu stellen, auch bei dem 1377 geweihten Chore des 1351 gegründeten Augustiner-Chorherrenstiftes Karls Hof auftritt, so war offenbar auch dieser speciell von Karl IV. geförderte Bau dem von ihm hochgeschätzten Dombaumeister übertragen. Letzterer schuf unter Anlehnung an die berühmte Pfalzkapelle